

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 19 (1957)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Die Restaurierung der alten Pfarrkirche von Balsthal  
**Autor:** Niggli, Heini  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861564>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Restaurierung der alten Pfarrkirche von Balsthal

Von HEINI NIGGLI

Eine Restaurierung ist für den heutigen Architekten eine schöne, aber nicht alltägliche Aufgabe. Vorab erfordert es eine besondere Einstellung zur Sache, da sich der Architekt mit den speziellen Problemen vertraut machen muß. Unter Restaurierung versteht man die Wiederherstellung des alten Zustandes, also die Konservierung des Bauwerks und der Bauteile. Der Architekt darf also nicht neu gestalten. Zuerst erfolgte eine genaue Aufnahme und eine Untersuchung über den Bauzustand. Nach Erstellung der notwendigen Pläne wurde der Kostenvoranschlag im Betrage von Fr. 205 000.— erstellt, in ständigem Kontakt mit der Altertümerkommision und der kommunalen Restaurationskommission. Pläne und Kostenberechnung wurden dem Bunde und dem Staate zur Subventionierung vorgelegt. Der Bund stellte 20%, der Staat 15% in Aussicht. Die Gemeinde sah eine etappenweise Bauausführung vor. Das vierjährige Programm wurde aber der Ausgrabungen wegen um ein Jahr verlängert. Die ersten beiden Etappen umfaßten die Außenrestaurierung, die letzten Etappen die Neugestaltung des Innern.

Zuerst mußte der Bau entfeuchtet werden, weil große Verputzflächen, namentlich im Innern, abfielen. Die Entfeuchtung geschah nach dem System Ernst. Dann erfolgte die Instandstellung des Daches, die Zimmer-, Dachdecker-, Spengler- und Schloßerarbeiten umfaßend. Die Kehlen beim Anschluß des Kegelwalmdaches an das Hauptdach wurden nicht mehr in Blech ausgeführt, sondern durch den Dachdecker mit Ziegeln ausgerundet. Eine einwandfreie Arbeit lieferten der Dachdecker beim Eindecken des Kegelwalmes, ebenso der Spengler beim Beschlagen des Dachreiters mit Kupferschindeln. Die Ausführung des Fassadenputzes erfolgte gemäß nachfolgendem Rezept: Abschlagen des alten Putzes, gründliche Reinigung des Mauerwerkes, Spritzwurf mit Zement, Verputz aus Aaresand, Jurasteinmehl, Zement, Kalk und Sumpfkalk, in Kellenzug ausgeführt.

Im Innern wurde die stilfremde und unschöne Empore entfernt. Man mußte sich darüber klar werden, ob der vorhandene barocke Aspekt gewahrt werden könne, obgleich es nicht der ursprüngliche Zustand war. Da aber die ganze Ausstattung mehrheitlich barocken Charakter aufweist, entschloß man sich für Beibehaltung des jetzigen Zustandes. Das Flachtonnengewölbe war stark gerissen; daher wurde eine neue Decke mit Streckmetall unter die alte eingezogen. Der Wandputz und sämtliche Stuckarbeiten wurden erneuert oder ergänzt. Da, wo die Wandmalereien im Chor durch Stukkaturen



Abb. 9. St. Michael auf dem Altar der St. Anna-Kapelle, um 1660, in der alten Kirche von Balsthal.

verdeckt waren, wurden wichtige Teile (Wappen) abgelöst und ins Schiff versetzt. Besondere Aufmerksamkeit erforderte die Konsolidierung des Chorbogens. Das Mauerwerk in Korbformenform war nicht solid; es drohte einzustürzen. Durch Einziehen von zwei Paar Stahlkabeln und durch Zementinjektionen ins Mauerwerk wurde ein neues Tragsystem geschaffen, ohne dabei die Architektur zu stören. Die gesamte defekte und stilwidrige Fensterverglasung mußte durch Wabenscheiben ersetzt werden. Im Schiff besteht der Bodenbelag aus alten Grabplatten und Platten aus Solothurnerstein — als Fries — und aus Tonplatten in den Feldern. Im Chor wird der Belag aus Solothurnerstein ergänzt. Als Beleuchtung sind Ständerlampen vorgesehen. Die alte Bestuhlung wird zu zwei Dritteln wieder montiert. Die schönen Chorstühle werden restauriert und wieder im Chor aufgestellt, desgleichen zwei Beichtstühle mit wertvollen Intarsien in der St. Annakapelle. Auch die Sakristei wird restauriert.

Der Standort für eine später einzubauende Orgel wurde bestimmt und die notwendigen Vorkehrungen getroffen, ebenso für eine Luftheizung. Die Fundgegenstände von den Ausgrabungen, sowie die Pläne und Aufnahmen sind im Untergeschoß des Turmes zur Schau gestellt. Nach Durchführung der Bauarbeiten wird die Kirche der Gemeinde als Abdankungshalle dienen. Damit hoffen wir, auch der Nachwelt einen Dienst zu erweisen.